

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)
Sinfonie KV 16, Allegro Molto, Andante, Presto

Franz Anton Hoffmeister (1754-1812)
Konzert für Viola und Orchester D-Dur, Allegro, Adagio, Rondo. Allegro

Antonio Vivaldi (1678-1741)
La Follia op. 1 Nr. 12

Antonio Salieri (1750-1825)
Sinfonia D-Dur, Venezia, Allegro assai, Andantino grazioso, Presto

Wolfgang Amadeus Mozart Die Mozarts hielten sich 1764 in London auf. Der Vater Leopold bekam starke Halsschmerzen. Wolfgang und Nannerl sollten leise sein und nicht Klavier spielen. Um sich zu beschäftigen, begann der 8-jährige Mozart seine erste Symphonie zu komponieren. Als Vorbild dienten ihm die gängigen Stücke seiner Zeit und das Resultat lässt das Genie Mozart mit erstaunlicher Präzision erkennen. Schon im ersten Satz überrascht ein energiegeladene Dreiklangmotiv, das dann in einen plötzlichen Szenenwechsel einmündet. Auch der langsame Satz birgt Überraschungen. Der Satzbeginn ist opernhafte gedachte und wie für eine imaginäre Bühne komponiert. Die oberen Streicherstimmen bilden mit ihren leichten, durchsichtigen Triolen die Szenerie für den Auftritt der Solostimme in Cello und Bass. Diese Arbeitsweise gibt es immer wieder in Mozarts Opern. Vielleicht hat Vater Leopold an der Partitur seines Sohnes noch einiges korrigieren müssen, wie man an den Handschriften deutlich erkennen kann. Es könnte auch sein, dass Vater Leopold den kleinen Mozart auf die damaligen Vorbilder Johann Christian Bach, Carl Friedrich Abel hinwies. Die Uraufführung von KV 16 fand am 21. Februar 1765 im Haymarket-Theatre in London statt. Erst Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wurde diese Sinfonie in einer süddeutschen Privatsammlung gefunden.

Franz Anton Hoffmeister lebte bis zu seinem vierzehnten Lebensjahr in Rottenburg. 1768 ging er nach Wien um Jus zu studieren und sich als Organist zu betätigen. Nach Beendigung seines Studiums, wandte er sich ganz der Musik zu, die er bisher nebenher betrieben hatte. Zugleich betätigte er sich als Verleger. 1800 gründete er mit Ambrosius Kühnel in Leipzig das Bureau de musique, das heute noch als Verlag C. F. Peters existiert. In seinem Verlag veröffentlichte er neben seinen eigenen Kompositionen auch Werke von Pleyel, Vanhal, Wranitzky, Haydn, Mozart und Beethoven. Ludwig van Beethoven, dessen berühmte. Hoffmeister als erster verlegte, nannte ihn einmal einen „Bruder in der Tonkunst“. Sein persönlicher Freund Wolfgang Amadeus Mozart, dessen Klavierquartett KV 478 zuerst bei ihm verlegt wurde, schätzte ihn sehr, ersuchte Hoffmeister immer mal wieder um Vorschuss und widmete ihm gar ein „Hoffmeister-Quartett“ KV 499. Joseph Haydn, von dem er ebenfalls Kammermusiken verlegte, durfte sich von Hoffmeister in einem Brief an dessen Kompagnon gar einen „geizigen Character“ nennen lassen. **Das Konzert für Viola** und Orchester in D-Dur ist eines der schwierigsten und zugleich der schönsten Werke der Wiener Klassik. In dieser Zeit gab es fast keine Werke für Bratsche. Ganz

besonders die technischen Anforderungen, wie die "Doppelgriffstelle" im ersten Satz bedeuten für den Bratschisten eine Herausforderung. Doch Hoffmeister setzte nicht nur auf die technisch ausgelegten Raffinessen, viel mehr verlieh er seinem Konzert eine unverwechselbar beseelte Note. Der zweite Satz hat eine grosse Tiefe, einen wunderschönen Klang, sehr viel Melancholie und weist schon auf die Romantik hin. Die sinnlichen Eigenschaften und die Klangfarbe der Bratsche schätzte Franz Anton Hoffmeister und komponierte mit beeindruckender Qualität für dieses Instrument. Bereits als junger Verleger wusste Hoffmeister um den Geschmack seines Publikums und war unter anderem mit seiner Vorliebe und den Kompositionen für die Bratsche sehr erfolgreich.

Antonio Vivaldi wurde 1678 in Venedig geboren. Im Alter von 14 Jahren entschloss sich Vivaldi für eine geistliche Karriere und wurde mit 25 Jahren zum Priester geweiht. Seine Tätigkeit als Violinlehrer am Ospedale della Pietà in Venedig, in dem verwaiste und unehelich geborene Mädchen erzogen wurden, übte er 12 Jahre lang aus. Die Konzerte, bei denen er meist eigene Kompositionen dirigierte, waren Höhepunkte des venezianischen Kulturlebens. Bei der Übersiedlung nach Wien erhoffte er sich vom Kaiser Kommissionsaufträge, doch erhielt er kaum Beachtung. Alt und krank starb er am 28. Juli 1741 in Wien. Trotz hoher Qualität seines Gesamtwerkes, es umfasst über 450 Konzerte und 45 Opern, wurde nur ein Bruchteil der Werke zu seinen Lebzeiten veröffentlicht. Die meisten Kompositionen entdeckte man erst nach seinem Tode. **La Follia** wurde erstmals im 15. Jahrhundert gespielt. „Die Verrücktheit“, so nannten die Italiener jene langsame Mollmelodie im Dreiertakt, die sich von Spanien aus in Südtalien verbreitete. Am berühmtesten wurden die Follia-Variationen für Streichinstrumente von Arcangelo Corelli. Fünf Jahre später forderte ihn Antonio Vivaldi heraus, in dem er sein eigenes Opus 1 mit Follia-Variationen für zwei Violinen und Continuo komponierte. Die Musik Vivaldis wurde wahrscheinlich schon in den Jahren von Händels Aufenthalt in Rom gespielt, vor allem sein Triosonaten-Opus 1, das mit der hoch virtuosens, glanzvollen Follia endet. Anders als Corellis Variationen über dieses Thema für Solovioline und Basso continuo, ist es hier der virtuose Schlagabtausch der beiden Geigen in rauschenden Klangflächen und melancholischen Siciliani. Auch andern Komponisten war „La Folia“ bekannt und so schrieben Alessandro Scarlatti und Carl Philipp Emanuel Bach darüber bedeutende Cembalovariationen, Johann Sebastian Bach zitierte die Melodie mit eigenen Variationen in seiner „Bauernkantate“.

Antonio Salieri wurde am 18. August 1750 in Legnago, in der damaligen venezianischen Republik geboren. 1766 kam er nach Wien, wo er sich unter anderem mit Gluck anfreundete und in die Hofmusik des Kaisers Joseph II. aufgenommen wurde. Dort begann er seine Opernkarriere: zwischen 1770 und 1804 schrieb Salieri über vierzig Opern. Er war auch ein ausgezeichnete Lehrer, zu dessen Schülern Beethoven, Hummel, Schubert und Liszt zählten. Die Legende, er habe Mozart vergiftet, entbehrt jeder Grundlage. Obwohl sie als Komponisten Welten trennten, waren sie doch Kollegen und realisierten zusammen verschiedene gemeinsame Musikprojekte. **Die Sinfonia Veneziana in D-Dur** ist nicht als einheitliches Werk entstanden, sondern aus Teilen verschiedener Kompositionen Salieris zusammengestellt. Trotzdem hält sie bis zum gesteigerten, temporeichen Finale immer wieder klangliche Überraschungen bereit. Der erste Satz in kompakter Sonatensatzform ist aus der Ouvertüre zu „La scuola de' gelosi“ (Die Schule der Eifersucht), einem Drama in zwei Akten entstanden. Der zweite und dritte Satz, ein formschönes Andantino grazioso in G und ein lebhaftes Presto im 6/8-Takt, sind der Ouvertüre zu „La partenza inaspettata“ (Der unerwartete Aufbruch) entnommen, einem Intermezzo in zwei Teilen, das zum Karneval 1779 am Teatro Valle in Rom gespielt wurde.

Samuel Mittag Der gebürtige Dietiker begann mit 5 Jahren Geige zu spielen. Seine Begabung wurde rasch erkannt. Von Prof. Herbert Scherz wurde er von 2003 bis 2010 im Violin- und Violaspiel unterrichtet. Als jüngster Student bei Prof. Patrick Jüdt an der Hochschule der Künste in Bern schloss er im Jahr 2016 in Master Musik Pädagogik mit Höchstnoten und Auszeichnung ab. Im Jahr 2017 begann er sein Studium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Prof. Thomas Selditz, welches er Anfang 2021 ebenfalls mit Höchstnoten und Auszeichnung abschloss. Er ist Gewinner vieler Preise, war Teilnehmer zahlreicher Meisterkurse, u.a. bei Prof. Antoine Tamestit, Prof. Hatto Beyerle und bei Prof. Tobias Lea sowie der Angelika-Prokopp-Sommerakademie der Wiener Philharmoniker im Rahmen der Salzburger Festspiele 2018 und 2019. Darüber hinaus konnte Samuel Mittag als Solist und Orchestermusiker bereits künstlerische Erfahrungen in zahlreichen namhaften Orchestern, wie z.B. Sinfonietta Schaffhausen, Camerata Schweiz und Berner Symphonie Orchester sammeln. Als Mitglied der Orchesterakademie der Wiener Philharmoniker musiziert Samuel Mittag unter den berühmtesten Dirigenten und Solisten in den renommiertesten Konzertsälen der Welt. Er spielt als Aushilfe im Orchester der Wiener Staatsoper und ist im ORF Radio-Symphonieorchester Wien engagiert.



Das Streichorchester Dietikon wurde im Jahr 2012 gegründet und ist ein Amateurensemble, das einen kulturellen Beitrag im Bereich klassischer Musik leistet. Jungen hochtalentierten Musikern stellt das Streichorchester eine Plattform für solistische Auftritte zur Verfügung, die im Limmattal einzigartig ist. Seit 2013 konnten an den Konzertreihen schon vierzehn Jungtalente auftreten. Die Konzertmeisterin und die Stimmführung der Celli sind professionell und helfen mit das Niveau des Orchesters stetig zu verbessern. Zudem wird das Streichorchester bei Bedarf durch Berufsmusiker verstärkt. Bläser werden als Zuzüger eingesetzt. Jährlich werden zwei Programme mit vorzugsweise jungen Solisten aus der Region einstudiert.

Günther Stückle studierte an der staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau und legte das Staatsexamen für das höhere Lehramt und die künstlerische Reifeprüfung für Violine ab. An der Albert-Ludwig Universität studierte er Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie. Als langjähriger Violinist im Zürcher Kammerorchester ZKO besitzt er ein grosses Wissen und viel Erfahrung. Er tritt als Solist, Kammermusiker und Dirigent verschiedener Chöre und Orchester im In- und Ausland auf

Helfen Sie mit, das Streichorchester finanziell zu unterstützen.

Mit Ihrer Spende können wir unsere Projekte verwirklichen und das Fortbestehen des Streichorchesters sichern:

CH93 8080 8004 4395 0956 2 Streichorchester Dietikon

Vielen herzlichen Dank Burtscher Rochus Dietikon, Corbellini Armin Zürich, Fasnacht Heidi Bonstetten, Frapolli Elio Bergdietikon, Frehsner Rosmarie Dietikon, Gutneder Walter Oberlunkhofen, Heckmann Marianne Schlieren, Hummel Druckerei Dietikon, Huwiler Gerhard Dietikon, Kaiser Michaela Uitikon, Kiwic Anton Dietikon, Le Pape Racine Christine Zürich, Müller Heidi Unterengstringen, Mittaz Germain Dietikon, Morf Margrit Zürich, Neff Lucas Dietikon, Peter Mirjam Dietikon, Siegrist Reto Dietikon, Slezak Günther Dietikon, Staubli Hanny Dietikon, Trottmann Walter Urdorf, Stadt Dietikon

Spielen Sie ein Streichinstrument? Musizieren Sie bei uns mit, wir freuen uns auf Sie.

Christa Jordi, Lättenstrasse 8, 8953 Dietikon, Tel. 044 740 12 44

streichorchesterdietikon@gmx.ch / www.streichorchesterdietikon.ch

Konzert Streichorchester Dietikon



Viola Samuel Mittag

Dirigent Günther Stückle

Sonntag, 10. April, 2022, 17 Uhr
Reformierte Kirche Dietikon

W.A.Mozart, F.A.Hoffmeister, A.Vivaldi, A.Salieri

Eintritt frei. Um die hohen Unkosten zu decken, bitten wir um eine grosszügige Kollekte.